

Ercheint an allen Wochentagen. Bezugspreis: ab 1. 9. 21: monatlich M. in der Geschäftsstelle 100.— in den Ausgabestellen 105.— durch Zeitungsboten 110.— durch die Post 110.— ins Ausland 20 deutsche Mark. Fernsprecher: 4246, 1273 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 20.— M. im Restmeteil 60.— M. Für Aufträge aus Deutschland 3.50 M im Restmeteil 10.— M in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Fremde Schuld und eigene Schuld

Eine häßliche Woche liegt hinter uns. In Polen: Ausstände, Schreie aus tiefer Not, Stimmen, die Schlimmes prophezeien. Die Teuerung steigt, die wirtschaftliche Not nimmt zu, Anklagen erheben: Wo bleiben die notwendigen Lebensmittel? Wo bleibt die Milch für unsere Kinder? Wo bleibt die Fürsorge für die Zukunft des Staates, das Geschlecht, das jetzt im Kindesalter steht? Wo bleibt die Fürsorge für die Zukunft des polnischen Bürgers, Staatsbeamte darunter, treten auf und klagen an: wir können unsere Kinder nicht mehr ernähren, nicht mehr kleiden. Mühte das sein? Wer ist schuld? Die Misstimmung und Verbitterung wird ausgenutzt von verbrecherischen Elementen, die sie „politisch“ ausnützen, die die Schatten noch dunkler machen, das Licht schwärzen. Aber die Wahrheit bleibt: ein Vierteljahr hat genügt, die wirtschaftlichen Verhältnisse hier, in Polen, fast unerträglich zu machen. Ein einziges Beispiel: Vor einem Vierteljahr kostete in Polen das Pfund Butter etwa 100 Mk., jetzt — 600 Mk. Das Sechsfache! Hält irgend ein Einkommen damit Schritt? Es wird berichtet: In Krakau, Lemberg, Warschau, Lodz ist Milch und Butter in jeder beliebigen Menge zu haben und — billiger als hier in Polen. Vor kurzem noch waren wir hier stolz darauf, daß sich die Lebensmittelpreise bei uns in erträglichen Grenzen hielten! Und jetzt? Wir leben hier teurer als dort und verdienen in den meisten Berufen weniger als dort. Und das „ehemals preußische Teilgebiet“ soll doch der landwirtschaftlich ergiebigste, höchstehende Teil Polens sein! Das fasse, wer es kann. Und in Deutschland?

Die Teuerung nimmt zu. Steuerlasten drohen, von deren Wirkung auf das Leben der meisten Staatsbürger sich vorläufig noch kein Mensch eine Vorstellung machen kann. Aber sie werfen ihre Schatten voraus. Furchtbare Ahnungen greifen hinein in den Frieden der Gemüter, der eben erst langsam wieder Wurzel zu fassen beginnt. Und wie in Polen, so beginnen auch dort Kundgebungen gegen die wirtschaftlichen Mißstände, durch die die Ruhe und Stetigkeit des allmählich wieder ins Gleich gebrachten Lebens bedroht wird, wie in Polen, so werden auch dort — wenn auch freilich nicht in demselben Umfang — diese Mißstände ausgenutzt von denen, die immer wieder versuchen, die Sinne des Volkes zu umnebeln, ihm eine „Freiheit“ vorzugaukeln, die es nicht gibt, die das Volk dazu zu bringen suchen, daß es zur Eigenhilfe greift.

Und dann kommt wie ein Donnerstrahl die Kunde: ein Mann wurde ermordet, der vielen als ein Führer des Volkes galt. Ob jetzt noch viele daran glaubten, daß er beruhen war, das Volk aus der Not herauszuführen, bleibt dahingestellt. Vielen galt er schon längst als der „Reichsoberberber“. Aber darum handelt es sich nicht. Er ist tot. Die Tat sache bleibt: ein Mord ist geschehen. Wieder hat das Volk zur Eigenhilfe gegriffen. Das Volk? Wer ist das Volk? Ein anderer Teil des Volkes wird unruhig, seine Unruhe wird wieder „politisch“ ausgenutzt. Volksführer rufen zur Eigenhilfe gegen die Eigenhilfe. Gewalt gegen Gewalt? Und das soll Rettung bringen? Das fasse, wer es kann.

In Polen und in Deutschland — im wesentlichen das gleiche Bild: das in Not und Elend hineingetriebene Volk greift zur Eigenhilfe. In Not und Elend hineingetrieben — von wem? In Polen: von der Parteiwirtschaft, von dem Unverständnis, der „politische“ Zwecke über das Gebot des Tages setzt. Und das Gebot des Tages ist das Stück Brot, das der Mensch zum Leben braucht, der Lappen, dessen er bedarf, um einigermaßen als anständiger Mensch zu gelten, das Stück Kohle oder Holz, das er vorrätig haben muß, wenn er im Winter der Kälte nicht ganz preisgegeben werden soll. In Deutschland: von denen, die dem Lande unerfüllbare Friedensbedingungen und unerträgliche „Sanktionen“ aufzwingen, die das Volk zwingen wollten, andere satt zu machen und selbst zu hungern, andere zu wärmen und selbst zu frieren andere zu kleiden und selbst in Lumpen zu gehen.

Verschieden sind die Ursachen. Die Not ist eine und dieselbe. Und diese Not wird — leider — hier wie dort von Leuten ausgenutzt, deren Politik mit einem Mittel arbeitet, das kein politisches Mittel ist: mit der Gewalt, mit der Kugel, mit der Bombe, mit dem Dolch.

Und wie Deutschlands und Polens Not — trotz Oberschlesien — gegenwärtig eine gemeinsame Not ist, so ist auch innerhalb Polens die Not der Polen und die Not der Deutschen eine gemeinsame Not. Um es klar heraus zu sagen: Alles Politische ist in Polen jetzt nur noch ein Mäntelchen, ein fadenscheiniges Mäntelchen. Und unter dem Mäntelchen birgt sich — die Not, die richtige, wirkliche, wirtschaftliche Not. Wer das ableugnet, leugnet Tatsachen. Und dem polnischen Blatte, das vor einigen Tagen in einer kritischen Beleuchtung des Leitartikels „Zwei Seelen“ in Nr. 150 des „Pos. Tagebl.“ erklärte, die Feststellungen, die dieser Aufsatz enthält beruhten auf falschen Informationen, ist zu erwidern: Nein! Was dort gesagt wurde, beruht auf zuverlässigen Äußerungen von — Polen, von Polen, die mitten im wirtschaftlichen Leben stehen.

Aber wenn es sich einerseits jetzt nur noch um die Behebung oder zum mindesten um die Milderung der wirtschaftlichen Not in Polen handelt, der gemeinsamen Not für Polen, Deutsche, Juden und was es sonst noch für Leute in diesem Staate geben mag, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß diese Not — wenigstens soweit

das „ehemals preußische Teilgebiet“ von ihr betroffen ist — die Folge einer falschen Politik ist. Welcher Politik, ist an dieser Stelle oft genug gesagt worden. Und diese Not, die die Folge dieser — sagen wir einmal: nationaldemokratischen — Politik ist, wird jetzt ausgenutzt von denen, die politisch die äußersten Gegner dieser Politik sind: den an weitesten links stehenden polnischen Parteien, den Kommunisten (oder, wenn man will: Bolschewisten). Ironie der Weltgeschichte!

Deutschland und Polen stecken wieder einmal tief, ganz tief in Not und Sorge. Und in beiden Ländern stocken Millionen von Herzen bei der bängigen Frage: Was werden die nächsten Monate bringen?

Aber der Unterschied darf nicht übersehen werden: dem Deutschen Reiche ist seine Not aufgezwungen worden, und Deutschland ist in Not und Sorge geraten, obwohl dort gearbeitet und geschafft wird und an dem Wiederaufbau des halbzerstörten Staatsbaus gewirkt wird wie nirgends sonst, — Polens Not ist von Polen selbst gemacht und verschuldet, ist eine Folge seiner eigenen Tätigkeit und Untätigkeit. Deutschland konnte seine Not trotz härtester Arbeit und äußerster Anspannung aller Kräfte nicht abwenden, weil die, die ihm die Not aufzwingen, mächtiger waren als es, Deutschland. Polen verstand es, in zwei Jahren ein Gefecht der Götter so zu entwerfen, daß die polnische Mark drei deutschen Pfennigen an Wert gleich wurde und die wirtschaftliche Not, höher und höher steigend, Schiffer und Kahn zu verschlingen droht, — obwohl ihm, Polen, die mächtigsten und wohlgesonnensten Freunde zur Seite standen.

Das ist keine tendenziöse Verhimmelung Deutschlands oder Herabsetzung Polens, sondern eine Feststellung von Tatsachen, aus denen gelernt werden muß. Zwei Staaten, denen es heute verhältnismäßig gut gehen könnte, sitzen in Not und Elend: der eine infolge der Politik der anderen, der andere — infolge seiner eigenen Politik. L.

Oberschlesien. Entscheidung im Oktober?

Beuthen, 2. September. (P.A.) Den hiesigen Zeitungen gehen Nachrichten zu, daß der Völkerbundrat seine Meinung in der ober-schlesischen Frage erst zu Anfang des Oktober veröffentlichen wird. Auf Grund dieser Meinung wird der Oberste Rat seine Entscheidung Ende Oktober treffen.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Gleiwitz und Strelitz.

Beuthen, 2. September. (P.A.) Gestern wurde der Belagerungszustand in Gleiwitz und Strelitz aufgehoben. Die Aufhebung des Belagerungszustandes in anderen Kreisen wird erst nach der Rückkehr des Generals Le Rond nach Beuthen erfolgen.

Der griechisch-türkische Krieg. Die rückwärtigen Verbindungen der Griechen ernstlich bedroht.

Konstantinopel, 2. September. Gerüchte aus semalitischer Quelle bestätigen die Befürchtung von Bledjick durch die Türken. Wenn die Meldung den Tatsachen entsprechen sollte, so würden die rückwärtigen Verbindungen der Griechen ernstlich bedroht sein.

Rückzug der Griechen.

Paris, 2. September. (P.A.) Aus Angora wird amtlich berichtet, daß sich die Griechen nach einer zweitägigen Schlacht, in der sie ohne Erfolg versuchten, die türkische Front zu durchbrechen, beginnen, sich zurückzuziehen. Die Türken machen Vorbereitungen zur Verfolgung des Feindes.

Die Erhebung in Südiindien.

London, 2. September. Der Aufstand in der indischen Provinz Malabar dehnt sich von Madras weiter aus. Die aufständischen Moplahs haben die heilige grüne Flagge gehißt. Überall werden die Läden, Hotels und die Häuser der reichen Bewohner geplündert. Besonders Kundichir durchziehen das Aufstandgebiet, um bekannt zu geben, daß die von Gandhi angeführte Selbstregierung nun endlich erreicht worden sei. Gefängnisse werden geöffnet. Eine Armee von 15 000 Aufständischen besetzte den Tempel von Schrikollur unweit Calicut. Auch bei früheren Aufständen besetzten die Rebellen die Tempel als Hauptquartier. Und hier wurde stets der letzte Widerstand geboten. Über 18 000 Pfund Sterling sind bereits aus den Banken gestohlen worden. Über die meisten Bezirke von Malabar ist das Ständrecht verhängt worden. Von allen Seiten werden Truppen dorthin geschickt. Auch die Kriegsschiffe von Calicut haben Matrosen gelandet.

Das Eingreifen englischer Truppen in Südiindien.

London, 2. September. Reuter meldet aus Calicut, daß die britischen Truppen sich nach dem Unruhegebiet begeben haben. Die Rebellen haben mehrere Städte, die von ihnen besetzt waren, geräumt und sind in die Berge geflüchtet.

Sowjetrußland.

General Brusilow soll nach einer Meldung der „Folesbnija Nowosti“ in Begleitung mehrerer Generalstabler nach Sibirien geschickt sein, wo er angeblich einen Aufstand gegen die Sowjetregierung vorbereiten will.

Die Cholera. Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß bis zum 23. August 50543 Cholerafälle offiziell festgestellt wurden.

Eine Flott-Ver schwörung. Petersburg, 2. September. (P.A.) Hier wurde in der Marine eine Verschwörung gegen die Sowjetbehörden aufgedeckt. Alle Offiziere der Marine, im ganzen 400, wurden verhaftet. In Kronstadt und Petersburg finden zahlreiche Revisionen und Verhaftungen statt.

Die Beratungen in Genf.

Genf, 2. September. Die privaten Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Völkerbundesrates über die ober-schlesische Frage dauern fort. Viel beachtet wurde insbesondere eine lange Unterredung zwischen Balfour und Bourgeois, die bereits zu Berühmten Veranlassung gab, daß eine Lösung der Frage gefunden sei. Sie soll darin bestehen, daß weder der französische noch der englische Vorschlag zur Annahme gelangen, sondern daß der Völkerbund eine eigene Grenzlinie ausarbeitet. Man läßt die verwickelte Drohung laut werden, daß Frankreich, wenn gegen seinen Willen entschieden werden sollte, durch seinen Austritt den Völkerbund sprengen werde.

Die Arbeitsmethode des Völkerbundesrates.

Danzig, 2. September. (P.A.) Die Danziger Zeitung berichtet in einem eigenen Telegramm aus Rom folgendes: Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen die Aussagen des italienischen Delegierten zum Völkerbunde Marquis Imperiali, der erklärte, daß man sich von gewissen Meinungsverschiedenheiten, die sich bisher in der Ansicht über die Arbeitsmethode des Völkerbundesrates zeigen, nicht nervös machen solle. Über die Teilnahme der Öffentlichkeit bzw. über den Ausschluß der Öffentlichkeit für die Sitzungen des Völkerbundes erklärte der Marquis Imperiali folgendes: Bei guten Wählzeiten muß man bei Tisch warten und nicht in die Küche blasen, weil man sich den Appetit verderben kann. Der Koch arbeitet mit Begeisterung und gut. Weiter erklärte Imperiali, daß im Völkerbundsrat ein neuer Geist herrsche. Alle haben in einem gewissen Moment den Eindruck erhalten, daß wir nicht mehr Vertreter der Regierungen sind, sondern Vertreter eines Gedankens, der sich erst den Weg bahnen muß, Vertreter einer Sache, die den Egoismus ausschließt. Nach den Berichten der Agenzia Stefani hegen alle Mitglieder des Rates die Überzeugung, daß die Entschließung des Rates nicht vor Anfang des Oktober erwartet werden darf. Der Völkerbundsrat hat gegenwärtig Punkte, über die sich England und Frankreich schon verständigt haben, von der Beratung ausgeschlossen. Er wird sich nur mit den Punkten beschäftigen, über die bisher noch keine Verständigung erzielt wurde.

Die zweite Sitzung des Völkerbundesrates.

Genf, 3. September. (P.A.) Mit großer Ungeduld und ungewöhnlicher Spannung wurde das Ergebnis der zweiten Sitzung des Völkerbundesrates erwartet, in der die ober-schlesische Frage behandelt wurde. Man war sich allgemein über die Wichtigkeit der Entschlüsse, über das einschlägige Verfahren klar. Die Sitzung des Völkerbundesrates, die auch diesmal geheim war, begann um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags und war von kurzer Dauer, was für alle Anwesenden eine Überraschung war. Während der Sekretär des Völkerbundes den Journalisten den vom Räte gefaßten Beschluß und den Bericht aus der Sitzung übergab, begab sich Marquis Imperiali zu den Vertretern der italienischen Presse und gab ihnen Aufklärungen über den Beschluß. Imperiali erklärte unter anderem, daß von einer französisch-englischen Konflikt nicht die Rede sein kann, da die Vertreter Englands und Frankreichs, die im Völkerbundsrat sitzen, die Resolution, welche von ihm vorgelegt wurde, einstimmig ohne Vorbehalt angenommen haben. Zu derselben Zeit besprach Bourgeois die Entschlüsse des Völkerbundesrates mit den französischen Journalisten. Er bemerkte unter anderem: Wir haben eine ausgezeichnete Methode der Prüfung der Angelegenheit gefunden und angenommen. Diese Methode gibt vollkommene Garantien der Parteilosigkeit und der Unabhängigkeit. Man darf nicht annehmen, daß durch die Annahme dieser Methode des Völkerbundesrates dieser sich seiner Verantwortung entzogen hat. Die Kommission, die aus den Mitgliedern des Rates, und zwar aus den Vertretern Belgiens, Brasiliens, Chinas und Spaniens, zusammengefaßt ist, kann allein seine Entscheidung treffen. Sie wird jedoch einen Entwurf formulieren, den der Völkerbundsrat darauf ratifizieren oder ablehnen kann. Der Völkerbundsrat wird in ständigem Kontakt mit vier gewählten Kollegen bleiben, und so wird der Stand der Arbeit in jedem Augenblick in guten Händen liegen. Die Kommission wird sich an jeden am Aufklärungen wenden können, den sie für sachverständig ansieht. Die Kommission wird vollkommene Freiheit haben und sich mit vollem Vertrauen an die technischen Berater des Völkerbundes um Hilfe wenden können. Die Vertreter der polnischen und der deutschen Regierung werden zur Teilnahme an einer Aussprache nicht zugelassen werden, jedoch wird eine Kommission, die aus vier Mitgliedern des Völkerbundesrates zusammengefaßt ist, sich direkt an die Vertreter der Bevölkerung Oberschlesiens wenden können.

Die Mitglieder der neuen Kommission.

Genf, 3. September. (P.A.) Die Mitglieder des vom Völkerbundsrat gewählten Ausschusses zur Bearbeitung der ober-schlesischen Frage sind: Da Cunha (Brasilien), Wellington Koo (China), Quinones de Leone (Spanien), G. J. Van der Smissen (Belgien).

Die Frage Westungarns.

Prag, 2. September. (P.A.) Der Aufstand in Westungarn nimmt einen immer bedrohlicheren Charakter an. Aufständische ungarische Abteilungen drangen in das österreichische Gebiet ein, wurden aber zurückgeworfen. Der Wiener Korrespondent der „Prager Presse“ erzählt, daß in Sopron Vorbereitungen zu einem Umsturz zugunsten des ehemaligen Kaisers Karl getroffen werden. Von hier aus soll sich die Aktion, die auch schon die Grenzgebiete der Tschechoslowakei umfaßt hat, weiter verbreiten. Stefan Friedrich soll eine provisorische Regierung gebildet haben, welche eine Volksabstimmung über die Verurteilung des ehemaligen Kaisers Karl auf den ungarischen Thron durchzuführen soll. Der Staatspräsident Horthy sandte nach Westungarn eine Abteilung mit dem Auftrag, die Aktion Stefan Friedrichs unmöglich zu machen.

Landwirtschaftliche **Maschinen** und **Centrifugen** 11306

inz. H. MARKOWSKI i M. GROS WERT

Grosshandlung landwirtschaftl. Maschinen

Warszawa Poznań

Zabia 3, tel. 114-07. Mielżyńskiego 23 II, tel. 52-43.

Erzbergers Beizehung.

Viberach, 2. September. (Tel.-Un.) Unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung aus dem württembergischen Oberschwaben, sowie unter Teilnahme von vielen Abordnungen und Vereinen, Vertretern von Behörden usw. fand am Mittwoch mittag die Beizehung des Reichsfinanzministers a. D. Erzberger in dem ihm von der katholischen Gemeinde gestifteten Ehrengrab statt.

Das Beileid des Papstes.

Berlin, 2. September. Kardinal Gaspari sandte im Auftrag des Papstes ein herzliches Beileidstelegramm an Frau Paula Erzberger. Es lautet: Der Heilige Vater nimmt an der rühmlichen Ermordung Deines vortrefflichen Mannes, der von so großer Liebe gegen die katholische Kirche ergriffen, herzlichen Anteil und bittet Gott inständig, daß an seiner Seele das ewige Licht aufleuchten möge, und er erteilt Dir und Deinen Töchtern in Liebe den apostolischen Segen, welcher in Deinem schweren Leid ein lindender Trost sein möge.

Auch der Nuntius Pacelli hat an die Familie Erzberger ein Beileidstelegramm gerichtet.

Das deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen.

Am vergangenen Sonntag wurde im Auswärtigen Amt in Berlin das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Italien unterzeichnet. Es hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reichs und die italienische Regierung haben in dem Bestreben, die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu regeln und zu erleichtern, nachstehendes vorläufiges Abkommen geschlossen:

Artikel 1.

Die deutsche Regierung und die italienische Regierung werden sich ohne Rücksicht auf gegenteilige Verfügungen, die gegenwärtig Gültigkeit haben oder in Zukunft erlassen werden könnten, die Einteilung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen für die in den Listen A, B, C und D aufgeführten Waren gegenseitig erleichtern und bei Prüfung der einzelnen Fälle mit möglichstem Wohlwollen verfahren.

Artikel 2.

Die deutsche Regierung und die italienische Regierung werden in bezug auf den gegenseitigen Warenverkehr keinerlei neue Verfügungen, Maßnahmen, Verbote oder Bestimmungen treffen, die im Gegensatz zu dem Geiste und dem Wortlaut dieser Abmachung geeignet wären, die sich daraus ergebenden Vorteile ganz oder teilweise aufzuheben.

Artikel 3.

Die auf Grund dieses Abkommens eingeführten oder ausgeführten Waren müssen von einem Ursprungszeugnis begleitet sein. Diese Bescheinigungen sollen von den zuständigen Behörden kostenfrei ausgestellt und beglaubigt werden.

Um eines Mannes Ehre.

Original-Roman von A. Groner.

(68. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit Blickesschnelle wollte der Schurke an der anderen Seite aus dem Wagen springen. Da stand jedoch auch einer, und der richtete einen Revolver auf ihn.

Da knickte Kronberg zusammen. Da wurde er ganz fahl im Gesicht und ließ sich widerstandslos die Handschellen anlegen.

Darnach stiegen die beiden Männer zu ihm in den Wagen, und dieser setzte sich wieder in Bewegung.

Am späten Abend desselben Tages wurde Kronberg in Wiener-Neustadt Herrn von Western vorgeführt.

Er war während dieser Fahrt ein ganz anderer geworden.

Nicht mehr Schrecken zeigte er, und auch die Schwäche die ihn bei seiner Verhaftung angefallen hatte, war von ihm gewichen.

Auch war es nicht Trotz, der an beider Stelle getreten war, sondern ein graufiger Gleichmut und eine zynische Schamlosigkeit.

Seine beiden Wächter hielten die Augen weit offen, denn sie merkten es bald, daß diesem Häftling alles zutrauen sei. Aber außer ein paar frechen Witzeln und sonstigen frechen Betragen hatte er sich während des ganzen Transportes doch nichts zuschulden kommen lassen.

Und jetzt, nahe an Mitternacht, stand er mit empörendem Gleichmut vor dem Untersuchungsrichter, gab seine Rationale an und beantwortete alle anderen Vorfragen ohne Zögern und in einer Art, die ganz und gar nach Wahrheit ausah.

Er benahm sich allerdings theatralisch dabei; man merkte, er wollte sich, da für ihn nun alles zu Ende ging, in seiner

Die gegenwärtige Vereinbarung tritt am 1. September 1921 in Kraft und hat Geltung für die Dauer von 9 Monaten, von diesem Tag ab gerechnet. Falls sie nicht in einem Monat vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, gilt sie als für den gleichen Zeitraum erneuert.

Artikel 5.

Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung und Durchführung der vorstehenden Abmachung sollen von einer gemischten Kommission entschieden werden, die für jeden einzelnen Fall aus einer von der deutschen Regierung und einer von der italienischen Regierung zu ernennenden Person zusammengesetzt wird, und an einem von diesen beiden Personen zu vereinbarenden Ort zusammentritt.

Berlin, 28. August 1921.

Die dem Abkommen beigefügten Listen führen auf: Die Liste A ein Verzeichnis derjenigen Waren, die für die Einfuhr aus Deutschland nach Italien in Frage kommen, die Liste B ein Verzeichnis derjenigen Waren, deren Einfuhr aus Italien nach Deutschland in Frage kommt, die Liste C ein Verzeichnis derjenigen Waren, deren Einfuhr im Transit über Triest in Frage kommt, und die Liste D ein Verzeichnis derjenigen Waren, deren Einfuhr aus Deutschland von Italien gewünscht wird.

Zu dem Abkommen ist noch zu bemerken, daß die Behandlung der deutschen Staatsangehörigen, Waren oder Schiffen in bezug auf die Niederlassung, die Ausübung des Berufs, des Handels und Gewerbes, die industrielle Betätigung, die Schifffahrt und den Verkehr in Italien gegenwärtig zuteil wird, tatsächlich schon die gleiche ist wie diejenige, die den Staatsangehörigen, Waren und Schiffen der anderen Nationen zuteil kommt, abgesehen allerdings von der Zollfrage.

Die aufländischen Marokkaner.

Paris, 2. September. (Tel.-Un.) Aus Madrid wird dem „Journal“ gemeldet: Aus Larache ein erfassene Nachrichten über den Verlust der Stellungen bei Fes, welche die Truppen des Oberleutnants Balca in innehaben, erklärten daß 200 Marokkaner die Stellungen der Spanier von vorn angriffen während eine viel bedeutendere Streitmacht die Spanier vom Rücken her überfiel.

Weterle.

Ofen-Pest, 31. August. Der frühere ungarische Ministerpräsident Dr. Alex Weterle ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Weterle wurde am 14. November 1847 geboren. Seine Jugendjahre fielen also in die Sturmzeit Ungarns, seine Jünglingsjahre in die Ausgleichsperiode zwischen Ofen-Pest und Wien, der reise Mann hängt mit ganzer Seele an dem Gedanken der Donaumonarchie unter Wahrung der Sonderstellung Ungarns, und der alternde Staatsmann erlebt die Ermordung Tiszas, den Zerfall Österreichs, die Verknüpfung Ungarns, überlebt seinen ehemaligen Führer Tisza, der im Jahre 1884 den Ministerialdirektor Weterle als Unterstaatssekretär unter seine Fittiche genommen hatte.

war Banffy, während Weterle das Präsidium des neuen Verwaltungsgeschichtshofes übernahm und nunmehr die Grundlagen zu einem mitteleuropäischen Wirtschaftsbund, der den Zusammenschluß der mitteleuropäischen Staaten erstrebte. Im Dezember 1904 trat dieser Bund unter seiner Führung an die Öffentlichkeit und bereits zwei Jahre später ist Weterle abermals Ministerpräsident. Er stellte nun eine Wahlreform in Aussicht, das schwerwichtigste Unternehmen im alten patriarchalisch regierten Ungarn, und trat gegenüber jühlbaren französischen Bestrebungen für das Bündnis mit Deutschland ein, ein getreuer Mitkämpfer Tiszas auf diesem Gebiete.

Die Flüchtlingelager bei Berlin.

Standalöse Zustände in dem Flüchtlingslager Adlershof bei der „Berliner Morgenpost“ auf. Die drei Flüchtlingslager, die auf Groß-Berliner Gebiet im Gemeindebezirk Adlershof liegen, machen — so heißt es in der anschaulichen Schilderung — auf den ersten Blick einen recht freundlichen Eindruck und lassen die Vermutung aufkommen, daß die Bewohner mit ihrem Heim zufrieden sind und für die nächsten Jahre geboren sind.

In den Lagern wohnen Deutsche, die ihre Heimat des Deutschen wegen haben verlassen müssen. Sie sind in die Holzbaracken vertrieben worden, die seit 1915 den durchziehenden Truppen als gelegentliches Unterkommen und seit 1917 als Gefangenenlager gedient haben. Diese Baracken waren gerade von den letzten russischen Gefangenen geräumt worden, als der große Zustrom der deutschen Flüchtlinge einsetzte.

Eitelkeit wenigstens einen effektvollen und einen ungewöhnlichen Abgang sichern.

Ein Schwerverbrecher, der von seinen Taten samt ihren Vorgeschichten und ihren Nachwehen so gelassen redet, als gehe ihn die ganze Sache eigentlich nichts an, das war doch ziemlich neu, das sicherte dem Betreffenden doch ganz gewiß das Interesse derer, die bei seiner Schwurgerichtsvorhandlung sein würden und der noch viel Zahlreicheren, welche durch die Zeitungen Robert Kronberg kennen lernen sollten.

Ehe er vor Herrn von Western geführt wurde, hatte man ihn einer strengen Leibesvisitation unterzogen und ebenso seine Koffer gründlich untersucht.

Was er an Briefen und sonstigen Papieren mit sich geführt und sein Federmesser, dessen stärkste Klinge die Spitze fehlte, lagen bereits von ihm beschäftigt, vor dem Untersuchungsrichter.

Dieser begann jetzt mit dem eigentlichen Verhör. „Ihre Verhaftung in Budapest hat Sie vollständig überrascht?“

„Vollständig, mein Herr,“ antwortete Kronberg in richtigen Salontönen und nahm eine neue Pose an. Western unterdrückte ein Lächeln.

Dem Protokollführer und dem Justizsoldaten, welcher an der Tür stand und welche es natürlich schon zu Beginn der Verhandlung wußten, welsch schweren Verbrechens der Mann beschuldigt war, inponierte seine Art.

Kein Wunder, die beiden waren noch nicht viel über zwanzig Jahre hinaus.

„Vollständig,“ wiederholte Kronberg. „Ich habe es nämlich für ausgeschlossen gehalten, daß Tilgner mich verurteilen könne. Unter den Papieren, die mir abgenommen wurden, befindet sich ein Brief, in welchem er andeutet, daß er erwartet habe, jetzt seinen Anteil an dem gestohlenen Gelde zu erhalten. Er drohte mir auch darin. Es ist

bemnach ein Expressbrief, der ihn wieder ins Zuchthaus bringen muß.“

„Glauben Sie!“

„Wenn er darin doch seinen Anteil fordert!“

„Das steht nicht in diesem Brief. Das legen nur Sie hinein. Übrigens ist das Gericht auch im Besitze des zweiten Briefes, den Georg Tilgner an Sie gerichtet hat, und in diesem schreibt er deutlich, daß er nichts als Rache will.“

Kronberg verlor für einige Augenblicke die Fassung, fand sie jedoch trotz des scharfen Blickes, mit welchem Western ihn beobachtete, so gänzlich wieder, daß er höflich zu sagen vermochte: „Das ist ja wieder ein Drohbrief, mit dem er etwas von mir erpressen wollte.“

„Darüber wird verhandelt werden, wenn die bösnische Affäre daran kommt, die neben der anderen ja ziemlich nebenfächlich ist.“

Kronbergs Gestalt, ja, jede Muskel seines Gesichtes straffte sich, und sein Blick wurde lauernd. Er wußte nichts davon, meinte wohl noch immer, daß er den Gleichmütigen den Sorglosen, recht gut spiele.

Aber sogar die beiden jungen Leute fühlten, daß er jetzt da es sich nicht mehr um das Zuchthaus, sondern um den Galgen handelte, sehr auf seiner Hut war.

„In bezug auf Ihren jüngsten Verkehr mit Tilgner beantworten Sie mir noch diese Frage,“ redete Herr von Western weiter: „Haben Sie auf diese Drohbrieft geantwortet?“

„Nein, den ersten, der an meine Kontor-Adresse gerichtet war, nahm ich nicht sehr ernst.“

„Wieso wußte Tilgner, wohin er zu schreiben hatte?“

„Durch einen gewissen Cylinski, einem alten Bekannten von mir, dessen Adresse Tilgner schon von mir erfuhr, als er und ich noch in Bosnien waren.“

(Fortsetzung folgt.)

war die, daß die Adlershofer Gemeindeverwaltung im Frühjahr eine Mietsteigerung von zehn Prozent verlangte.

Nach zweijähriger Leidenszeit, nach zahllosen Beschwerden und Vorstellungen bei allen möglichen Behörden und Instanzen wurden einige Ausbesserungen an den Holzbuden vorgenommen. Die Baraden, die wie die Flüchtlinge glaubten, nur als Übergang für bessere Wohnmöglichkeiten dienen sollten, sollen nun zumindest für noch weitere zehn Jahre ausreichen.

Deutsches Reich.

Kundgebungen in Berlin. Aufrufe forderten die Bevölkerung Berlins zur Beteiligung an einer großen Kundgebung am Mittwoch, 31. August, auf. Dem Ruf der Sozialistischen Parteien, der Demokratischen Partei, der Arbeitergewerkschaften, sowie der kaufmännischen Verbände folgten Hunderttausende von Angehörigen und Arbeitern Berlins.

Kundgebungen in München und Leipzig. In München fanden am Mittwoch nachmittag im Münchener Rindl-Keller, im Thomasbräu und in der Schwabinger Brauerei Massenversammlungen der Mehrheitssozialisten statt.

Der soziale Ausgleich. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat mit 54 Stimmen gegen 18 bei 3 Stimmenthaltungen einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Unter der Berücksichtigung, daß die bisherigen Jugendschicksale der Eisenbahner nur eine Etappe auf dem Wege zur notwendigen Verbesserung der Einkommensverhältnisse sind, sieht der erweiterte Vorstand im gegenwärtigen Augenblick davon ab, auf weitergehenden Forderungen zu bestehen.

Die Mäander der französischen Besatzungstruppen haben sich in der letzten Zeit zu einem Argernis für die landwirtschaftliche Bevölkerung entwickelt. Teilweise sind wochenlang in dem davon betroffenen Gelände jegliche Erntearbeiten unmöglich gemacht worden.

Treistaat Danzig.

Die Verwaltung der Weichsel. Der Oberkommissar des Völkerbundes fällt eine Entscheidung über den Protest der polnischen Regierung, betreffs der Verwaltung und Kontrolle der Weichsel im Gebiete der Freien Stadt Danzig.

Kein polnisches Visum für die Einreise nach Danzig. Da während der Verhandlungen zwischen Danzig und Polen über die Frage eines polnischen Sichtvermerks für die Einreise nach Danzig eine Verständigung nicht erzielt wurde, wandte sich die Danziger Regierung in dieser Angelegenheit an den Oberkommissar des Völkerbundes General Hafner.

Die Finanzberatungen in Warschau.

Der Finanz- und Haushaltsausschuß fehte seine Beratungen über den Staatshaushaltsplan fort und ging nach Beendigung der allgemeinen Aussprache zur Abstimmung über.

Ein Antrag des Abg. Stapiński lautet: „In der allgemeinen Aussprache wurden der Regierung Fehler und Mißgriffe fast auf allen Gebieten der Verwaltung des Staates vorgeworfen. Es wurde hierbei festgestellt, daß der ungünstige Stand des Budgets in hohem Maße ein Ergebnis der schlechten Wirtschaft ist.“

Ein Antrag des Abg. Osiecki lautet: „Der Finanz- und Haushaltsausschuß geht nach der allgemeinen Aussprache zu einer eingehenden Prüfung des Haushaltsvorentwurfs jedes Ministeriums über, um eine eingehende Aussprache durchzuführen.“

Darauf ordnete der Vorsitzende die Abstimmung über die Anträge der Abg. Moraczewski, Diamond und Czerniewski auf schnellste Einberufung des Sejms an.

trrophe. Für diese Lage verantwortlich ist in erster Linie die Regierung und in gleichem Maße eine große Mehrheit des Sejms, die die Einführung des freien Handels, diese unmittelbare Ursache der gegenwärtigen Wirtschaftslage, beschlossen hat.

Der Antrag des Abg. Diamond lautet: „Der Finanz- und Haushaltsausschuß bittet den Herrn Sejmarschall um Zusammenberufung des Sejms, um ihm die Möglichkeit zu geben, Beschlüsse zu fassen, die aus der schwierigen Finanzlage und der ständigen Teuerung hervorgehen können.“

Der Antrag des Abg. Czerniewski lautet: „Nach Durchführung einer allgemeinen Aussprache über den Haushaltsvorentwurf kam der Finanz- und Haushaltsausschuß zu der Überzeugung, daß in Hinsicht auf den gegenwärtigen Stand der Staatsfinanzen eine beschleunigte Einberufung des Sejms notwendig sei.“

Der Vorsitzende läßt nach Verlesung dieser Anträge über sie gemeinsam abstimmen. Die Anträge werden angenommen.

Aus der polnischen Presse.

Unter der interessanten Überschrift „Die Internationale auf unseren Straßenbahnen“ schreibt die „Pravda“: „Ich kann nicht wissen, ob die Bediensteten unserer Straßenbahnen in der Polnischen Berufsvereinigung oder aber in irgend einer internationalen sozialistischen Vereinigung organisiert sind.“

„Den Totengräbern Polens“ überschreibt der „Przegled Poranny“ folgenden Herzerguß: „Denkmäler werden ihnen die kommenden Geschlechter errichten... Denkmäler des Fluches, Denkmäler, vor denen die Menschen sich verbeugen werden wie vor der Seuche und Pest.“

Die vierte Teilung wird Euer Werk sein. Ihr werdet sie herbeiführen, Ihr blinden Werkzeuge der polenfeindlichen Internationale. Ihr frecht aus der Staatskrippe und vergißt die gefunden Reste des heimatlichen Körpers.

Die vierte Teilung wird Euer Werk sein. Ihr werdet sie herbeiführen, Ihr blinden Werkzeuge der polenfeindlichen Internationale. Ihr frecht aus der Staatskrippe und vergißt die gefunden Reste des heimatlichen Körpers.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 3. September.

Wichtig für Versicherungsnehmer in Polen.

Unter den Versicherungsnehmern in Polen, die bei deutschen Versicherungsgesellschaften gegen Todesfall versichert sind, herrscht immer noch große Verunsicherung wegen der beiden Fragen: Müssen die noch zu leistenden Prämienzahlungen in polnischer Währung gezahlt werden? In welcher Währung wird die Versicherungssumme im Todes- oder Lebensfalle von den deutschen Versicherungsgesellschaften ausbezahlt?

halten. Nunmehr bringt ein Brief der „Victoria“ vom 18. August d. J. an einen Versicherungsnehmer in Pommern, der sich beschwerdeführend an die Gesellschaft gewandt hatte, Klarheit in die Angelegenheit. Zu Nutz und Frommen aller Interessenten bringen wir den wesentlichen Teil dieses Briefes nachstehend im Auszuge. Er lautet: „Wir weisen darauf hin, daß wir gegen eine weitere Begahlung der Prämien in deutscher Valuta nichts einzuwenden haben, wenn Sie uns hierzu die Genehmigung des polnischen Finanzdepartements in Posen, ul. Starbowa 10, einreichen.“

Die deutsche Tagung in Lodz.

Die Tage von Lodz sollen eine Gemeinschaft derer sehen, die eins gewesen in dem aufrichtigen Willen, Deutsche zu sein und Deutsche zu bleiben im polnischen Lande, sie sollen eine engere Fühlungnahme der deutschen Volksgenossen aus dem Süden und dem Osten, dem Norden und dem Westen des Landes bringen.

Sonnabend, den 10. September und Sonntag, den 11. September. Tagung der Deutschen Polens in Lodz!

Zugverkehr Posen-Jarochin. Vom 5. September an gilt für den Zug Nr. 524/523 folgender Fahrplan: (Zug 524) Abfahrt Posen 225 nachmittags, Schwab 231, Lützenhain 234, Kreisling 243, Gondel 252, Kurnik 3—, Pierzchno 308, Schiroa 320, Mielzów 357, Jarochin 410.

Die Einkommensteuergrenze. Die Regelung der Höhe der Einnahme, die nicht der Besteuerung unterliegt, kann erst im Wege der Gesetzgebung durch den Sejm erfolgen.

Steuererklärung. Der Vorsitzende der Steuerberatungskommission für die Stadt Posen teilt uns mit: In den nächsten Tagen erscheint in den polnischen Zeitungen eine öffentliche Bekanntmachung, nach welcher alle Bürger der Stadt Posen, die ein Einkommen von mehr als 14 500 Mark haben, verpflichtet sind, in der Zeit vom 8. bis einschließlich 26. d. Mts. eine Steuererklärung zum Zwecke der Veranlagung für das Jahr 1921 abzugeben.

X Erledigte evangelische Pfarrstellen. Durch Versekung pp. der bisherigen Inhaber sind die evangelischen Pfarrstellen in Schroda, Raszkow, Wittowo, Schubin, Cielle und Karthaus wieder zu besetzen. Bewerbungen in den Fällen 1, 2, 4 und 6 an das Konsistorium in Posen, in dem Falle 3 an den Superintendenten Kripinger in Gnesen und 5 an den Superintendenten in Crona a. Br.

* Dissa i. P. 2. September. Die hiesige Abteilung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft veranstaltet am Sonntag, 11. September, nachmittags 5 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche ein Kantatenkonzert unter Leitung des Herrn Viktor Wierich und unter Mitwirkung hiesiger und Posener Künstler.

* Crona a. Br. 2. September. Kürzlich brannte in Gr. Wudlin der Stall und die Scheune des Besitzers Rether mit der ganzen Ernte nieder. Das Feuer entstand durch Brandstiftung des Dienstmädchens. Dieses wurde verhaftet und hat die Tat auch eingestanden.

* Kolmar 2. September. Ein Großfeuer vernichtete in Studlin die Gebäude des Besitzers Garste und der Wunde Reetz mit allen Wirtschaftsgebäuden und der ganzen Ernte, sowie noch drei Heustallen.

* Bromberg, 2. September. Bestern sind hier folgende Erhebungen der Straßenbahnfahrpreise in Kraft getreten: Für Erwachsene 15 Mark, für Kinder 7 Mark, Fabrikeinblöck zu 10 Stück lösen für Erwachsene 140 Mark, für Kinder 60 Mark.

Aus Ostdeutschland.

* Mezeritz, 1. September. Ein Riesenwels im Gewichte von 39 Pfund und 1,36 Meter Länge wurde vom Fischereipächter Ritter-Georgsdorf, in der Odra gefangen.

* Zielonitz, 1. September. Zu Unruhig kam es hier anläßlich eines Landbundesfestes. Von linksabfahrender Seite wurde eine Gegenkundgebung veranstaltet. Dabei wurden Fahnen heruntergerissen und Angehörige des Landbundes mißhandelt.

* Sternberg, 1. September. 50 Zentner Kartoffeln für den Preis von 25 Mark für den Zentner liefert Ökonomierat Schifjan zur Verteilung an die Bedürftigen der Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Private Handelsschule

Sw. Wojciech 29.
Neue Kurse vom 4. Oktober ab.
 Sprechzeit des Schulleiters von 2—3
 und ausnahmeweise von 7—8 Uhr.
 Schulhaus im Zentrum der Stadt.

ESPERANTO.

Anfängerkursus vom 5. September ab.
 Private Handelsschule Sw. Wojciech 29.
 Sprechzeit des Schulleiters von 2—3 und ausnahmeweise von 7—8 Uhr. 12697
 Schulhaus im Zentrum der Stadt.

Zurückgekehrt Dr. med. Haase

Spezialarzt für innere Krankheiten u. Nervenleiden.
 Oberarzt der inneren Abt. der Diakonissen-Anstalt Poznań

Zahn-Atelier
W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)
 plac Wolności 5. 12059b

Bekanntmachung.

Die Herdbuchgesellschaft des schwarzbunten Niederungsindes Großpolens veranstaltet am

Mittwoch, d. 7. September d. J.

in Poznań an der ulica Grunwaldzka, gegenüber der früheren Trainkaserne, Straßenbahnlinie 6 u. 7 (nicht auf dem Platz Sniadecki), die

40. Zuchtviehausstellung verbunden mit Versteigerung.

Angemeldet sind 95 Bullen, 36 tragende Kühe und Färsen sowie 25 Schweine. Der Katalog ist unentgeltlich in unserer Tierzucht-Abteilung sowie auf dem Ausstellungsplatze zu erhalten. 12712

Wielkopolska Izba Rolnicza.

Bekanntmachung.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza veranstaltet am

Mittwoch, dem 19. Oktober d. J. in Poznań

die 5. Ausstellung und Versteigerung

von Zuchthengsten und -Stuten sowie Reit- und Wagenpferden.

Die näheren Auktionsbedingungen sind im „Landwirt“ sowie in der Zeitung „Hauptverein deutscher Bauernvereine“ angegeben.

Wielkopolska Izba Rolnicza.

Empfehle aus erstklassigen Fabriken

Woll- und Baumwollstoffe

für Damen und Herren sowie

Schneiderzutaten, Strümpfe, Garne usw.

Handels- u. Kommissionslager,

Jerzy Blin, Poznań, ul. Pawla 4, I.

Herstellung und Vertrieb von

• Tierarzneimitteln •

J. Blaszczyk i Sp., Ostrów (Pozn.)

Gegründet 1907

Gegründet 1907

Fabrik- marte

Befehllich geführt.

Blaszczyk's Drüsentinktur für Pferde.

Blaszczyk's Stollentinktur f. Pferde u. Aufblähen d. Kinder.

Blaszczyk's Kälberbrühtinktur für Kälber, Ferkel und Gschälchler.

Blaszczyk's Notlaufmittel als Vorbeugungsmittel.

Tausende von Empfehlungsschreiben und Nachbescheinigungen. Zu beziehen durch Apotheken und Drogeschäfte.

Wappdächer! Teerungen!
 Beste Arbeit! Bestes Material! Solide Preise!
 Baumeister S. Günter,
 Tel. 945, Poznań, Towarowa 21. Geogr. 1908.
 Spezialgeschäft für Wappdächer.

Bilanz am 30. Juni 1921.

aktiva.			Passiva	
Kassa-Konto	88854	28	Geschäftsanteil-Konto	7068
Gebäude-Konto	1300	—	Reservefonds-Konto	4436
Kautions-Konto	3000	—	Betriebrücklage-Konto	4238
Inventar-Konto	1	—	Dispositionsfonds-Konto	1791
Geschäftsguthabens-Konto	1000	—	Lieferanten- und Kreditoren-Konto	258162
Außstände-Konto	116	—	Bank-Konto	29787
Maschinen-Konto	29630	75	Erneuerungsfonds-Konto	432
Gespinn-Konto	1	—	Pflichtversicherung-Konto	4600
Vestände-Konto	475340	599242	Reingewinn	18741
				599242

Gewinn- und Verlustrechnung 1920/21.

Abschreibung auf Gebäude-Konto	108	36	Inventar-Konto	750
Geschäftskosten-Konto	392830	11	Gespinn-Konto	12062
Pferde-Konto	52	89	Kohlen-Konto	106829
Abfuhr-Konto	719	—	Holz-Konto	138676
Reingewinn	16744	51	Wage-Konto	40
			Preis-Konto	11666
			Torf-Konto	1980
			Gast-Konto	2391
				468970
				468970

Zahl der Genossen am 30. Juni 1920 . . . 1605.
 Ausgesch. offen wurden 121 Genossen.
 Zahl der Genossen am 1. Juli 1921 . . . 387 mit 728 Anteilen.
 Haftsumme am 1. Juli 1921 . . . 728 000,— M.

Bezugs-genossenschaft für Brennmaterialien.

Blasius. Schilasth.



Kartoffelerntemaschinen „Facepe“
 System „Harder“
 5stäbig empfiehlt zur sofortigen Lieferung
H. Legielski, Tow. Akc. Poznań
 Abteilung **HP** Verkauf
 Ryckerska 16

Das hiesige Ingenieurbureau ist vorläufig mit der Filiale in Danzig vereinigt worden.
 Anfragen sind zu richten an
Gebr. Körting A.-G.
 Danzig, Hansaplatz 7. 12478

Kohlenverteilung.
 Die Anfang Juli freigegebenen Abschnitte der Kohlenarten sind nur noch bis Mittwoch, d. 7. September einschl. gültig. Die Händler dürfen nach diesem Termine Kohlen auf dieselben nicht mehr verabfolgen.
 Weitere Kohlenabschnitte sind vom Montag, d. 5. 9. wie folgt freigegeben:
 auf Abschnitt Nr. 10 der Kohlenkarte „B“ 1 Ztr. Kohlen, 13 „C“ 1
 Auf Karte „A“ werden vorläufig keine Kohlen ausgegeben.
Der Magistrat.

Kirchennachrichten.
 Ev.-luth. Kirche, Ulica Ogrodowa 6 (früher Gartenstraße). Sonntag, 10^{1/2} Ubr.
 Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, St. Lazarus, ul. Aleckiego 36 I (Prinzenstraße). Sonntag, 3: Kinderbund, 5: Jugendbund für E. C. 8: Evangelisation. — Freitag 8: Bibelbepr.

Altpapier!
 Alle Geschäftsbücher, alle Zeitungen, alle Makulatur, alle Kopierbücher usw. kauft zu hohen Preisen.
Papier - W. Chrzanowski, Stary Rynek 91, Eingang ul. Wroniecka.
 1 Zimmer, mögl. m. Kochgele. u. j. Ebev. ger. Off. u. 2751 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.
 Bessere aus Wäsche u. Kleidungsstücke zu u. taub. ul. Ogrodowa 4, St. 4 r.

Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Leszno (Lissa).
 Sonntag, den 11. September 1921, nachm 5 Uhr in der ev. Kirche in Lissa:
Kantaten-Konzert.
 Werke von J. S. Bach für Chor, Soli, Orgel, Violine und Kammerorchester. 12730
 Mitwirkende sind Lissaer u. Posener Künstler.
 Leitung: **Victor Biskerich.**
 Eintrittskarten 70 (Mitglieder d. Gesellschaft 50 M.), Schüler 20 M. in den Buchhandlungen von Fenske & Chmara in Lissa und an der Abendkasse.
 Letzte Züge: Richtung Poznań ab Leszno 1930, Rawicz „ „ 2130.

Antikate u. Bekante Haus
 in Poznań für Amerikaner, evtl. wird Hypothek ausgesetzt, zu kaufen gesucht. Gef. Off. an **Fr. Brzybyl, Poznań, Jasna 12.** (3879)
Klavier zu kaufen gesucht. Off. u. 2753 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

D. S. B. 12747
 Dienstag, den 6. 9. 1921: Monatsführung „Café Bristol“.
 W. lernt jg. Dame deutsch. Grammatik. Off. u. 2752 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.
 Ev. Akademiker sucht zwecks baldiger Heirat ähnlich gesinntes Mädchen kennen zu lernen. Off. m. Bild u. M. Z. 2729 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Celluloid
 in Tafel, 60x150 cm gegen Schüttelgut zu verkaufen. Offert. untr. 2691 an die Geschäftsstelle dien. Blattes erb.
Fensterglas
 in allen Maßen, Ornamente, Roh-, Draht- u. Rausfingerglas; Glasfitt, Glaserdiamanten, Bildverleihen, Strohpappen. **E. Zippert, Sp. z o. p., Gniezno.**

Heimstätten
 mit 1—2 Wohnungen (2—4 Räumen, Stellungen usw.) und 1—5 Morgen anich liegendem Ader sofort beziehbar, im Kreise Trebnitz gelegen, zu verkaufen. Bedingungen und Skizzen gegen Rückporto und 1 50 Mk. zu erfordern von 13 138
Gemeinnützige Siedelungsgesellschaft m. b. H. für den Kreis Trebnitz in Schlesien.

Maschinen, Cylinder, Centrifugen, Motoren. **Dele** Maschinen-Wagenfelle Treibriemen, Packungen etc.
Sanderu, Brathuhn, Poznań
 Ul. Sew. Miedzynskiego 23. Technisches Geschäft. Telefon 4019.

Elegantes Speisezimmer
 (Eiche) schwer gearbeitet zu verkaufen. Beschichtigung kann jederzeit erfolgen. **Leszno, ul. Dworcowa 25 I.**

Erstkl. Maschinenprektoři
 aus eigen n Werken z. waggom. Bezüge offer. billigt
Górnoślaskie Przedsiębiorstwo Węglowe-Poznań — Kaluźny i Werner
 Poznań, Waly Zygmunta Augusta Nr. 3, Tel. 1296 u. 3871. — Telegr. -Adr.: Werner Kohlenvertrieb.

Kaufe laufend jeden Posten Altpapier u. Papierabfälle
 zu Tagespreisen. 123.694
J. Kasprzak, Poznań
 Vertreter angehehen. Fabrik Großpolens Sw. Marcin 34.

Eine Stadt auf dem Berge.

Am östlichen Rande des Schwarzwaldes liegt 740 m hoch die höchste Stadt Württembergs; man sieht sie schon von weither, wenn man mit der Bahn von Ulm, Sigmaringen oder Nordlingen kommt, und wer vom Kniebis her sich ihr nähert, den grünen ihre Türme über Tal hinüber. Und diese Stadt auf dem Berge heißt auch noch Freudenstadt.

Jesus vergleicht seine Gemeinde einer Stadt auf dem Berge, die nicht verborgen bleiben kann. Sie soll auch nicht irgendwo in einem schattigen, dumpfen Tal sich verstecken, sie gehört hinauf auf den Berg, daß sie alle sehen können.

Zweierlei will Jesus uns damit zu bedenken geben. Einmal dies: das Evangelium gehört nicht in den Winkel, sondern in die Öffentlichkeit; es soll nicht wie das Reich im Verborgenen sein bescheidenes Dasein fristen, sondern es soll sich sehen lassen in der Welt. Christentum ist nicht Privatsache, sondern Sache des öffentlichen Lebens; es darf sich nicht an die Wand drücken und in die Ecke stellen lassen, sondern es soll Volksmission treiben. Falsche Bescheidenheit begnügt sich mit dem Platz im Kämmerlein. Nein, Christentum, heraus mit dir aus dem Kämmerlein heraus aus den Kirchenwänden, hinein in das pulsierende Volkleben, hinein in die Arena des Geisteskampfes, an die Bahnlernen, in die Spalten der Zeitungen, auf die Katheder der Wissenschaft, in die Beratungen der Parlamente, in die Ateliers der Künstler, an die Schreibpulte der Schriftsteller, in die Kaniere der Geschäftswelt, in die Sitzungszimmer der Behörden! Erhebe deine Stimme laut und laß dich hören, entfalte dein Banner und laß dich sehen! Stadt auf dem Berge, warum willst du verborgen bleiben?!

Noch mehr: Jesus weist seinem Evangelium und dessen Trägerin, seiner Gemeinde, nicht nur einen Platz in der Öffentlichkeit an, daß die Welt damit als mit einer Realität rechnen muß, um die sie nicht herumkommt, er verlangt für sie eine beherrschende Stellung. Eine Stadt auf dem Berge wird nicht nur von allen Seiten gesehen, sie beherrscht weithin das Land von hoher Barie aus. Dahin gehört das Christentum: solange es nicht den ersten Platz in der Welt hat, von dem aus es die Welt nicht nur scharf beobachten, klar beurteilen, weit überschauen kann, sondern auch ihr Leben maßgebend beeinflussen und beherrschen und leiten kann, so lange hat es seine Weltmission noch nicht erfüllt. Warum sind wir Christen so ängstlich in der Forderung der Geltung christlicher Grundsätze auf allen Lebensgebieten? Gott will es, daß wir eine Stadt auf dem Berge seien. Freilich, da oben pfeifen auch die Stürme am schärfsten. Tut nichts, da oben geht auch die Sonne am ersten auf, am spätesten unter und scheint am längsten. Denen, die in Zion wohnen, ist's auch — eine Freudenstadt.

D. Blau-Posen.

Sozial- u. Provinzialzeitung.

Posen, 3. September.

Drei Merkwürdigkeiten.

Unsere Gegenwart ist überaus reich an Merkwürdigkeiten auf den mannigfaltigsten Gebieten. Denken wir zunächst einmal daran, daß wir heute bereits den 3. September schreiben, daß mithin fünf Monate seit dem Beginn des neuen Steuerjahres, das bekanntlich in diesem Jahre noch nach alter lieber Gewohnheit am 1. April begann, verfloßen sind und heute noch die wenigsten Einwohner Posens wissen, wieviel Staats- und Gemeindesteuern sie zu bezahlen haben. Der Schreiber dieses Artikels gehört allerdings zu den wenigen glücklichen Sterblichen, die bereits ihre Steuererklärung abgegeben und auch schon für ein halbes Jahr Steuern zahlen mußten. Das ist auch auf eine der erwähnten Merkwürdigkeiten der Neuzeit zurückzuführen: weil nämlich mein freischaffender 14jähriger Untersekundaner eine Ferienreise in sein altes Vaterland unternehmen wollte, mußte ich als sein „alter Herr“ zunächst den Nachweis erbringen, daß ich meine sämtlichen Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuern, meine Wohnungsmiete samt Wassergeld (worauf notabene ein Hauptgewicht gelegt wurde), mein Gasgeld und dasjenige für elektrisches Licht Heller für Pfennig, d. h. eigentlich mit einer unendlichen Menge von Koscuszkos, beglichen und Sicherheitsbeträge ebenfalls nicht zu knappen Umfangs hinterlegt hatte. Als ich meinem Eschmann über diese höchst merkwürdige Maßnahme Ausdruck gab — wohlverstanden, ich, der eigentliche Steuerzahler, reiste nicht mit — wurde mir die Auskunft, daß man das in Deutschland auch so mache. Da mich die Sache besonders interessierte, zog ich oder ließ vielmehr an Ort und Stelle Erkundigungen einziehen und

wurde nun dahin belehrt, daß man in Deutschland derartige Maßnahmen nicht kennt. Das war nun ebenso merkwürdig, wie die andere Tatsache, daß ich einen Geburtschein aus Frankfurt a. O., der nach Angabe eben derselben hiesigen amtlichen Stelle von den dortigen amtlichen Stellen hierher nicht gesandt würde, eine Woche später fein säuberlich auf meinem Schreibtisch hatte.

Doch um auf den Ausgang unserer Betrachtungen über die diesjährigen Steuern zurückzukommen. Wir alle wissen: der Staat braucht so dringend nötig Geld, und unsere gute Stadt Posen nicht minder, und noch sind heute nicht die geringsten Maßnahmen getroffen, um den Staats- und den Stadtsäckel wieder gebührend aufzufüllen. Merkwürdig, höchst merkwürdig! Das alte bewährte preussische Einkommensteuergesetz paßte in unsere Zeit- und politischen Verhältnisse nicht mehr hinein. Und so blieben in den ersten beiden Dritteln des Januarmonats die sonst so „beliebten“ Steuereinschätzungen ungeschrieben, und zahlreiche Papierbogen brauchten nicht mehr schamrot zu werden ob der oft ungenauen Zahlenangaben der Selbstanschäger. Es hieß damals, man plane für die Republik Polen die Schaffung eines eigenen Einkommensteuergesetzes. Und nun kam eine andere Merkwürdigkeit. Man wartete und wartete, aber das neue Steuergesetz ließ eben auf sich warten. Dann kam im Juli d. J. eine merkwürdige Nachricht aus Warschau, nach der die Steuerzahler darauf hingewiesen wurden, daß sie bis zum 15. Juli ihre Steuererklärungen abgegeben haben müßten. Als wir aus ganz bestimmten Gründen vermuteten, daß diese Anordnung für den hiesigen Gebietsteil nicht zutrafte, wurden wir von zuständiger Stelle darüber belehrt, daß wir mit unserer Vermutung ganz recht hatten. Wieder eine merkwürdige Erfahrung, daß eine Warschauer amtliche Stelle etwas angeordnet hatte, was für uns gar nicht galt.

Nun ist in diesen Tagen aber wieder etwas Merkwürdiges passiert. Das hiesige Ministerium hat zu Beginn dieser Woche eine Verfügung erlassen, nach der hinsichtlich der Steuereinschätzung alles beim Alten bleibt, d. h. das zu Anfang des Jahres arg geschmähte preussische Einkommensteuergesetz muß jetzt als Notbehelf erhalten, und man darf wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß nunmehr schleunigst mit der Einkommensteuerreform vorgegangen wird, damit wir nicht schließlich wieder wie im vergangenen Jahre gezwungen sind, in knapp drei Monaten die ganze Jahressteuer zu bezahlen. Der neue Erlass des Ministeriums will den von ihm jetzt eingeschlagenen Weg zur Steuereintreibung durch den Hinweis bequem machen, daß die Einkommensteuer nach dem vorjährigen Einkommen berechnet wird. Das aber ist, wie ausdrücklich festgestellt werden muß, keineswegs irgend etwas Neues, sondern eine bei den früheren Steueranforderungen stets gelübte Praxis. Damit die Steuerzahler durch die neuen Steuerzettel nicht vor eine neue Merkwürdigkeit gestellt werden, verraten wir schon heute unter dem Siegel der Verschwiegenheit, daß sie ein Viertel bis ein Drittel des vorjährigen Einkommens als Steuern zu zahlen haben werden.

Eine Merkwürdigkeit im kommunalen Leben Posens bilden die fortgesetzten Preiserhöhungen für Gas, elektrisches Licht und Wasser durch den Magistrat. Mancher gute Bürger unserer Stadt saßt sich schon bedenklich an den Kopf und wirft laut oder im Stillen die Frage auf: wohin sollen diese fortgesetzten Preissteigerungen führen? Als natürliche Folge dieser Preispolitik ergibt sich das Emporschnellen der Preise auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens, des Handels, der Industrie und des Handwerks. Und nun kommt der „Ausgleich“ durch erhöhte Gehalts- und Lohnforderungen von Beamten und Arbeitern, teils in Güte, teils durch Streikandrohungen, teils durch tatsächliche Ausstände, wobei an den viele Millionen Schaden verursachenden, soeben beendeten Eisenbahnerausstand erinnert sei. Sollte man an den maßgeblichen amtlichen Stellen nicht doch allmählich zu der Überzeugung kommen, daß man nicht auf der einen Seite die amtlichen Preise wer weiß wie sehr in die Höhe schrauben und auf der anderen Seite wieder amtlich Löhne und Gehälter festsetzen darf, die kein Unternehmer mehr zahlen kann, aus dem einfachen Grunde, weil er nicht in der Lage ist, die in die Millionen gehenden Summen für Löhne usw. flüssig zu machen, um so weniger, als in den Bankrotors eine öde See herrscht. Sollte nicht allmählich der Gedanke Platz greifen, daß, wenn der allzu straff gespannte Bogen nicht zerpringen soll, auch einmal wieder an einen Preisabbau gedacht werden muß. Und sollten nicht gerade die amtlichen Stellen in Staat und Kommune hier mit einem guten Beispiel vorangehen?

Eine Merkwürdigkeit, an die wohl niemand mehr gedacht hat in unserer Zeit der unsittigsten Preissteigerungen, erleben wir, von vielen unbeachtet, in diesen Tagen! Auf dem Posener Viehmarkt ist in der letzten Zeit ein geringer Preisrückgang eingetreten: Schweine und Rinder sind, die ersteren um 500 bis 1000 M., die letzteren um rd. 200 M. für den Zentner Lebendgewicht im Preise gefallen. Merkwürdig, höchst merkwürdig! Und die Gründe für diese höchst überraschende Tatsache? Einmal ist der Auftrieb auf den hiesigen Märkten so überaus groß, daß er die Nachfrage weit übertrifft, und unsere Fleischer haben in letzter Zeit nicht mehr den früheren großen Bedarf, weil eben viele Ein-

wohner unserer Stadt, „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, den Fleischgenuß ganz bedeutend eingeschränkt haben, da sie nicht mehr in der Lage sind, die Phantastikpreise für Fleisch, Wurst u. dgl. zu zahlen.

Und nun endlich noch etwas Merkwürdiges aus dem Straßenszenario unserer Großstadt. Unter dem 10. v. Mts. ist eine Polizeiverordnung über die Hundesperre ergangen, durch die jeder Hundebesitzer gehalten ist, seinen Hund an der Leine zu führen. Nun verpflichte ich mich, heute bei einem Rundgang durch einen einzigen Vorort an einem Tage mindestens 100 „Rasse“ Köter aufzutreiben, die ohne Leine und ohne Steuermarken umherlaufen und ihre mehr oder weniger duftenden Wiftenarten auf den Bürgersteigen abgeben. Daß gegen solche Verschänder des Stadtbildes nicht mit aller Entschiedenheit eingeschritten wird, das ist merkwürdig, höchst merkwürdig!

Reklamierungen von Postsendungen. Der „Monitor Polski“ veröffentlicht eine Verordnung in Sachen der Reklamierung registrierter Postsendungen. Auf Grund dieser Verordnung kann der Aufgeber registrierter Postsendungen, wie eingeschriebene Briefe, Patente, Wertbriefe, Postanweisungen usw. bei jedem Postamt die Einleitung einer amtlichen Untersuchung verlangen, was mit seiner Postsendung geschehen ist. Zu diesem Zweck ist die Vorweisung der Quittung über die aufgebene Sendung, sowie die genaue Adresse des Aufgebers und Empfängers erforderlich.

Butterpreis. In der Woche vom 29. August bis 3. September notierte Butter mit 390—410 M. (zu haben war sie allerdings nur zu Preisen zwischen 500—600 M. das Pfund!)

Eine abermalige Bierpreiserhöhung. Die Brauereien haben eine weitere Bierpreiserhöhung, und zwar um 50 v. H. beschlossen. Begründet wird der Beschluß mit neuerlichen Lohnsteigerungen. Sollten die jetzigen hohen Getränkepreise bestehen bleiben, so wäre in etwa vier Wochen mit einer weiteren Erhöhung des Bierpreises zu rechnen.

Die neuen Millionäre. Die „Pravda“ schreibt: In einem Pojener Blatte finden wir alltäglich eine große Anzahl Anzeigen, in denen Junggeheilen Frauen suchen. Jeder von ihnen behauptet ein Millionenvermögen zu besitzen. Es wäre interessant seinzustellen, auf welche Weise diese jungen Leute die Millionen erworben haben.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein für Großpolen nimmt nach der Ferienpause seine Tätigkeit wieder auf und hält seine nächste Mitgliederversammlung am Dienstag, dem 6. d. Mts., abends 8 Uhr in der Deutschen Bücherei, ul. Zwierzyniecka 1 (fr. Tegetarntstraße), ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Vorsitzenden, Chemiker Hammer, über „Neuere Verfahren der Alkohol- und Essigsäure-Gewinnung“. Gäste sind willkommen.

Deutscher Theaterverein. Am Dienstag, dem 6. September wird Hermann Wahls „Konzeri“ wiederholt. Die Aufführung findet im Saal des Zoologischen Gartens statt und beginnt um acht Uhr. Eintrittskarten in der Musikalienhandlung von Górski (ehemals Pote u. Pote).

Mit 10 000 Mark durchgebrannt ist gestern vormittag der 17jährige Hausdiener Józef Józwiak aus der ul. Grunwaldzka 11 (fr. Auguste Viktoriastraße). Er ist mittelgroß, hat gebühten Gang und ist blond; bekleidet war er mit grauer Hose und ebensolcher Bluse, blauem Hemd und ebensolcher runder Mütze. Er stammt aus Wockanow.

Gehtohlen wurde gestern vormittag aus dem Schalteraum der Hauptpost ein Fahrrad, Marke „Panther“ im Werte von 20 000 Mark.

Gefundene Diebstahlsgegenstände. Auf dem alten Panitzschhofe an der ul. Stroma (früher Bahnstr.) wurde heute nacht eine in einem Damenmantel eingehüllte Schreibmaschine, Marke Smith Premier Nr. 10 gefunden. Der Eigentümer der offenbar aus einem Diebstahl stammenden Sachen kann sich im 3. Polizeikommissariat in der ul. Przemyslowa (früher Margaretenstr.) melden.

Gnesen, 2. September. In einer am Freitag hier abgehaltenen Eisenbahnerversammlung wurde ein Teilnehmer rüchtig mit Stöcken verprügelt, da man ihn, weil er Aufzeichnungen machte, für den Redakteur der Zeitung „Wsch“ hielt.

Sadle (Kr. Wirsh), 2. September. Ein erhebendes Fest feierte am Sonntag, 28. August, die evangelische Kirchengemeinde Sadle. Die Gedankenspiele der Gesellen der Gemeinde wurde feierlich entrollt. Die Tafel ist nach einem Entwurf des Posener Nummalmalers Blank von Wateler Handwerksmeistern ausgeführt worden und enthält 39 Namen von Gevallenen. Im ganzen waren aus der Gemeinde etwa 120 Mann im Felde. Die Weiberebe hielt Piarer Dr. Remmly. Die Kirche war mit Girlanden, Blumen und Kränzen ausgeschmückt.

Gulm, 2. September. In der Nähe der Stadt wurde der Richter Lopanowski aus Thorn als er auf dem Rade aus Kornatowo zurückkehrte, überfallen und derart mißhandelt, daß er in die hiesige Klinik gebracht werden mußte.

Thorn, 2. September. Als ein Opfer von hier herrschender Ruhr verstarb der Piarer an der St. Georgenkirche in Thorn-Moder, Gustav Jochst. Der Verstorbene, der sich überall größter Beliebtheit erfreute, war 1907, dem Jahre der Einweihung der neuerbauten Georgenkirche, nach Thorn gekommen und hat seit der Zeit in der Gemeinde segensreich gewirkt. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Hauptverteilung: Dr. Wilhelm Doewenthal. Verantwortlich: für Inhalt, Druck, Anzeigengeschäft: Dr. Wilhelm Doewenthal; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herberichsmeier. Für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. W. in Posen.

Ritterguts- pacht, 1170 Morg, 1. Oberachlehen, gutes lebendes u. 101 Inventar und Ernte, billige Pacht gute Leute u. Abtatsverhältnisse, krankheitshalber unter günstigen Bedingungen sofort zu geb. ren. Off. un. J. 1463 an Invalidenamt, Breslau 5. 1313

Erste Schneider-Akademie, erteilt ab 1. und 16. jeden Monats zur Tages- und Abendzeit, Zuschneide-Kurse für Damen- u. Herrengarderoben und Vorbereitungs-Kurse zur Meist-rprüfung. Die Akademie ist von der Regierung bestätigt und ist berechtigt, Teilnehmern Diplome zu erteilen. Anmeldungen bei der Direktion J. Stasiak, Poznań, ul. Pocztowa 3.

Suche emwache selbsttätige Wirtin, gelegten Alters, für frauenl. el. Landguthshaus u. sof. Antritt. Off. u. 2756 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Stellengeldner Berufslandwirt, mit sämtl. ns Fachschlag. Arb. verr. ev. 21 J. a. sucht Stell. als Beamter auf groß. Gut. Gesl. Zuzhr. u. W. M. 2745 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb. Auf weich. groß. Gute B. meich. als Clein-Intret. um d. sein. Haushalt zu erlernen. Dir. ev. 21 J. alt. Gesl. Ang. unt. J. S. 2749 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. Junges Mädchen v. Lande, 19 J. ev. aus gutem Hause, sucht Stellung in größerem Haushalt (Dominiuum wird vorgezogen) wech. weiterer Ausbildung in der Wirtchaft. Gesl. Ang. u. S. 2740 a. d. Samterische Zeitung, Samotuldy 2717

2 Expedientinnen, per sofort oder später gesucht. Gebr. Schwarz, Wielka 7, Kurz- und Galanteriewaren en gros. (2755) Chem. Ritterguts-pächler, der poln. Sprache sucht Vertrauensstellung, auch ohne Gehalt, gegen freie Wohnung und Station für sich und seine Familie (2 Kinder). Ueberrimmt auch Stell. außerhalb d. Landwirtsch., bei günstig. Unternehmen auf Wunsch Kapitalbeteiligung. Gesl. Zuzhr. u. 2482 an die Geschäftsst. d. Bl. erb. Deutschturnsbund Posen, (Abteilung Stellungsvermittlung). Wir suchen Beschäftigung für Arbeiter und Handwerker (für Stadt u. Land), Photograph, Fleischbeschauer, Hilfskloster, Tapezierer, Fäher mit eigenen Hehen, Stubenmaier, Partikelleger und -Reiniger, Fabrikverwalter, Bürosekretäre. Anfragen zu richten. (2757) Waly Leszczyńskiego 2, Telefon 2157. Deutschturnsbund, erbittet und vermittelt Arbeitsaufträge für in der Geffizenz geschwächte Schlosser, Tischler und Malermeister der Stadt und Provinz. 18882

Besseres jung. Mädchen als Erziehlerin zu 3 Kindern im Alter von 2, 8 u. 10 J. und zur Beaufsichtigung der Schularbeiten usw. sofort gesucht. Gesl. Ang. u. 2731 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb. Suche zum 15. Sept. ab. Später aus Land evgl. (2727) Kindergärtnerin I. Kl. Lehrerin, musikal. oder 9 jähr. Töchterchen. Gesl. Zuschriften mit Gehaltsanbr. an Frau Margarete Dummer Gora Awieczijewo nomial Mogilewski.

Hauslehrerin, ev. für 2 Kinder, der 9. u. 7. byceal-lasse in Landhaushalt ganz nahe Posen gesucht. Oder auch Lehrkraft, die tägl. nachmittags Unterricht gibt. Sure Bahnverbindung. Ang. u. 2738 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gewandte Verkäuferinnen für Kurz-, Weiß- und Wolllwaren sowie tüchtiger Verkäufer und Dekorateur für die Manufakturwaren-Abteilung zum Antritt für bald oder später gesucht. 2751 Kaufhaus Max Striemer, Mejerik, Bezirk Frankfurt a. O.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Börsenwochenbericht

Der Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Polen.

Der Eisenbahnerstreik ist vorläufig beigelegt und die Pa-

Die Wertentwicklung der Posener Effektenbörse wurde von der

Zeit verzeichnete Werte wurden in der Berichtswache nicht

Von inoffiziell gehandelten Papieren wurden Bank Cen-

Im Freibörse wurden nur geringe Umsätze getätigt und fol-

Die Leipziger Herbstmesse.

Die Herbstmesse stand und steht von vornherein unter gün-

Die außerordentliche Zunahme der Aussteller hat starken Pla-

Den gewaltigsten Eindruck empfängt man in Leipzig von der

In besonderen Ausstellungsräumen zeigen die Deutsche-

wird doch ein qualitativ hohes Niveau erreicht, das kaum irgendwo

Sowjetrußlands Großindustrie.

Der Sowjet für Arbeit und Landesverteidigung, die mächtigste

Worauf laufen nun in der Praxis die Grundzüge „der Privat-

Wie das genannte wirtschaftliche Blatt Moskau an leitender

Der Beschluß, durch persönliche Initiative und Selbsttätigkeit

Faktisch bedeutet die Einführung privatwirtschaftlicher Grund-

In dem nun selbst in der nationalisierten Groß-

Eine neue Bank in Warschau. Unter der Firma „Elektro-

Patent- und Musterrecht in Polen. Durch Verordnung des

Rußland als Käufer. Die unbedingte Notwendigkeit, der

Neue russische Bestellungen in Schweden. Die russische

Die italienisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen. Dem

Günstige Aussichten für den Transport nach Rußland. Alle

ruht in einigen Sammelstationen an der östlichen Grenze Polens.

= Stahl- und Eisenproduktion in den Vereinigten Staaten.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns: Offizielle Kurse, 3. September, 2. September. Lists various stocks and their prices.

Table with columns: Inoffizielle Kurse, 3. September, 2. September. Lists various stocks and their prices.

A. = Angebot (polnisch: O. = ofiarowano). N. = Nachfrage (polnisch: P. = pożądan).

Berliner Börsenbericht

Table with columns: Disconto-Komm.-Anteile, 275 50, etc. Lists various financial instruments and their prices.

Bankgeschäft Smoszewski & Celsner: Kommanditgesellschaft. Berlin W 50, Taubentz enstr. 14.